

**BAS!S e.V.**

Heddernheimer Landstr. 145  
63289 Frankfurt

Tel: 069-48004613

Tel: 069-623451

Fax: 069-9441998

E-Mail: [info@basis-ev.eu](mailto:info@basis-ev.eu)

**Vorstand**

Kordula Schulz Asche /

Margitta Weißbach / Kai Guthke

**Geschäftsführung**

Ulrich Gottschalk

**Sucht- und Drogennotruf**

Projektleitung: Rosemarie Fischer

**Frankfurter Workshop:**

Projektleitung: Boris von Heesen

**ALICE the drug and culture project**

Projektleitung: Wolfgang Sterneck

Bankverbindung:

Frankfurter Sparkasse

BLZ: 50050201

BAS!S e.V.

Konto: 120 667

Steuernummer: 045 250 70403

**INHALT**

Leitbild	3
Vorwort	4
Sucht- und Drogennotruf	5
Chro.m.A.	10
Frankfurter Workshop	11
Alice – the drug and culture project	21
Mitgliedschaft/Partner/Unterstützer	28

## Leitbild von BASIS e.V. - Wege und Ziele des Vereins

Der gemeinnützige Verein BASIS vertritt ausschließlich humane und zivile Zwecke. Er vereint Beratungs-, Arbeits-, Jugend- und Kulturprojekte. Das gemeinsame Ziel liegt in der Hilfe und Unterstützung von drogengebrauchenden Personen und deren Angehörigen. Wir wollen diese Menschen stärken, indem wir ihre individuellen, sozialen und kulturellen Faktoren verbessern, die ein selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Leben ermöglichen.

Die Mitarbeiter von Basis e.V. arbeiten nach professionellen Standards und anerkannten und geprüften Methoden. Zentral ist dabei, dass wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Hinzu kommt, dass wir auch mit Jugendlichen arbeiten die noch keinen Kontakt zu Drogen gehabt haben. Der Aspekt des Gender Mainstream ist ein fester Bestandteil unseres Selbstverständnisses und seine Umsetzung streben wir auf allen Ebenen an.

Die Bereiche der Drogenberatung, der Reintegration und der Entwicklung eines mündigen Umgangs mit Drogen bilden zentrale Elemente des Vereins. Ausgehend von den persönlichen Lebensrealitäten werden gemeinsam Wege entwickelt, um eine Entfaltung zu ermöglichen bzw. Krisensituationen zu überwinden und neue Perspektiven zu eröffnen. Die Grundlage bildet eine akzeptierende Haltung. Wir arbeiten nach professionellen Standards und anerkannten Methoden.

Über die unmittelbare Drogenhilfe hinaus konzentriert sich Basis e.V. nicht nur auf problematische Erscheinungen, sondern versucht über eigenständige Arbeits-, Jugend- und Kulturprojekte individuelle Ressourcen zu stärken und soziale Impulse zu geben. Dabei verfolgen wir das Ziel der Integration unserer Klienten, auch mit allen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten. Basis e.V. arbeitet mit der Ausrichtung auf Integration der TeilnehmerInnen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Das Spektrum reicht von Ausbildungs- und Arbeits- und Beschäftigungsangeboten über Projekte an Schulen bis hin zur Gestaltung von kulturellen Events. Gefördert werden dabei Aspekte wie aktive Selbständigkeit, kritisches Engagement und kreative Entfaltung.

## Vorwort

Die Substitution als therapeutische Hilfe für Drogengebraucher startete 1993 in Frankfurt. Die damaligen Mitarbeiter von Basis e.V. flankierten dieses Instrument mit Arbeit, Beschäftigung und Vermittlung. Am Anfang wurden wir für dieses Vorhaben belächelt. Es lag aus unserer Sicht aber auf der Hand, dass die Substitution ohne Arbeit und Wohnen keine Chance hat. Sprich, nur mehr ein Überlebensmittel und keine Ausstiegshilfe sein wird. Über die Notwendigkeit von Substitution und Arbeit, bzw. Qualifizierung gibt es inzwischen keinen Zweifel. Im Gegenteil, in großen Teilen der Drogenhilfe ist man sich einig, dass Angebote der Beschäftigung bzw. Tagesstruktur, die für den Personenkreis der im Bezug von SGB XII. steht, hinzu kommen muss. Die ehemaligen, langjährigen Drogengebraucher haben in allen Fällen ein Bildungsdefizit, das wir minimieren müssen, wenn die gesellschaftliche Integration gelingen soll.

Auch die politischen Parteien – zumindest sofern sie in lokaler Verantwortung stehen – erkennen die Funktion von Qualifizierung, die erst eine Perspektive zur Integration erschließt. Allerdings sehen die beiden regierenden Parteien auf der Bundesebene dies anders und sparen 7,8 Milliarden € über innerhalb von drei Jahren. Dies hat für eine Kommune wie Frankfurt zur Folge, dass ihr die Hälfte ihres Arbeitsmarktbudgets weggefallen ist.

Zwei Skandale, die mit großer Gelassenheit registriert werden: Erstens, dass die Städte und Kreise vom Bund in der Verantwortung alleine gelassen werden und zweitens, dass eine Generation von Langzeitarbeitslosen abgehängt wird. Folglich tragen die Kommunen und Kreise mit den Job-Centern das Risiko, dass auch der soziale Frieden dort in Gefahr gerät. Allenfalls können Arbeitslose mit geringfügiger Beschäftigung rechnen, die ihnen – trotz bzw. gerade wegen der sogenannten "Instrumentenreform" - aber keine gesellschaftliche Integration eröffnet. Nur Ausbildung und Qualifizierung – und zwar arbeitsmarktnahe - können die Defizite der Langzeitarbeitslosen und Drogengebraucher abbauen.

Die Stadt Frankfurt hat folgerichtig ein Arbeitsmarktprogramm aufgelegt, das den unterschiedlichen Anforderungen gerecht wird und Impulse für die Stadtgesellschaft setzt. Für ein solches Programm spricht auch, dass die Stadt Frankfurt die *Befriedung* des Bahnhofsviertels avisiert hat. Dazu ist eine strukturierte Hilfe mit Beschäftigung und sozialtherapeutische Hilfe für die Drogengebraucher - auch ordnungspolitische Eingriffe - unverzichtbar.

Die Verlagerung der Verantwortung vom Bund auf die Städte und Kreise dynamisiert die Überschuldung und Verknappung aller sozialen Leistungen. Was an unterschiedlichen Einschnitten in anderen Kommunen schon drastisch sichtbar geworden ist. Es bedarf also einer stärkeren Solidarisierung und eines neuen Bündnisses aller Verantwortlichen der sogenannten Liga (Zusammenschluss der freien Wohlfahrtsverbände) im Interesse unserer Klienten. Wir sollten gezielt über die Bundestagsabgeordneten aller Parteien und die Medien eindringlich auf eine Veränderung drängen. Hier sind wir als Verein auch gefordert, Lobbyarbeit zu betreiben, um unseren Klienten die Möglichkeit der Integration offen zu halten und unsere Arbeit sinnvoll zu halten.

U. Gottschalk

## Anonyme telefonische Sucht- und Drogenberatung

Name:	<b>Sucht- und Drogennotruf</b> Anonyme telefonische Drogenberatung
Zielgruppe:	Ehemalige und aktuell drogengebrauchende Personen und ihre Angehörigen
Ziel:	Unterstützung durch Krisenhilfe, Struktur-, Motivations- und Ausstiegshilfe
Service:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Telefonische Beratung unter <b>069 / 623 451</b></li> <li>• Vermittlung und Begleitung Mo.-Fr. zwischen 9 und 23 Uhr</li> <li>• „Rund um die Uhr“ sind wir und unsere Kollegen unter der Telefonnummer <b>01805 – 313031</b> zu erreichen</li> <li>• An vier Tagen werden die Anrufer zwischen 23 und 9 Uhr von anderen Einrichtungen bedient</li> <li>• Samstags, sonn- und feiertags von 12 – 24 Uhr</li> </ul>
Methoden:	Klientenzentrierte und motivierende Gesprächsführung (nach C. Rogers und Miller & Rollnick) sowie Coachingverfahren
Kontakt:	Telefon 069 – 6 2345 1, Email: <a href="mailto:info@basis-ev.eu">info@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich :	Rosemarie Fischer / Ulrich Gottschalk

Das Drogenreferat der Stadt Frankfurt und das Hessische Sozialministerium finanzieren und unterstützen dieses Projekt dankenswerterweise. Auch durch Bereitstellung von Bußgeldern des Amtsgerichtes Frankfurt wird die Hotline getragen.

Wir sind für jede Unterstützung dankbar, da wir unsere Angehörigenberatung und Onlineberatung ausbauen.

Wir freuen uns über Spenden auf folgendes Konto:

**Basis e.V., Frankfurter Sparkasse, Kto. 25 99 50, BLZ 50050201**

Der Drogennotruf musste in den vergangenen Jahren Mittelkürzungen hinnehmen. Wir haben diese Einsparungen ohne Leistungsminderung umgesetzt. Dies war nur aufgrund der solidarischen Mitarbeiterschaft möglich. Mit der Teilnahme an der bundesweiten Drogen- und Suchthotline unter dem Dach der BZgA haben wir unsere Serviceleistungen erweitert und bieten nun zweimal wöchentlich eine 24stündige Rufbereitschaft an. Von diesem Service profitieren sowohl die Stadt Frankfurt als auch das gesamte Bundesland Hessen

## Einleitung

Onlineberatung, sei es nun in Form einer telefonischen Hotline oder wie in zunehmendem Maße über Chat und andere Verfahren, werden mehr denn je zu gesuchten Angeboten. Die anonyme telefonische Sucht- und Drogenberatung von Basis e.V. gehört nach wie vor in den Kanon niedrigschwelliger Interventionshilfe und damit zu einer gefragten Form der Hilfe.

Die Ansichten im Bezug zur Nachhaltigkeit oder Effizienz einer frühen leicht zugängigen Hilfe waren äußerst umstritten. Belegt in der noch jungen Geschichte der Deutschen Drogenhilfe. Der ideologische Streit mündet im Kern, in die Frage, ob eine Person unter Drogeneinfluss überhaupt unterstützungswürdig bzw. in der Lage ist, Hilfe umzusetzen. Überspitzt gesagt, brächte eine "zu frühe Hilfe" die Personen um den Lohn der Krise, der erst wirkliche Läuterung ermögliche und Abkehr von der Droge nach sich zöge.

Dem widersprechen nicht nur die eigenen biografischen Erfahrungen der Mitarbeiter des Beratungsteams in unserem Haus, sondern auch die aktuellsten methodischen Therapie- bzw. Beratungsansätze wie Motivationale Intervention (nach Miller & Rollnick). Hier wird eine lange Phase der Ambivalenz eingeräumt bevor Handlungen verändert werden. In dieser Phase sind flankierende, vertrauensbildende Hilfen bzw. Maßnahmen lebenserhaltend. Wir machen Mut zur Veränderung, denn unser ehrenamtliches Beraterteam ist drogen- bzw. suchterfahren.

Die doppelte Anonymität in der telefonischen Beratung einerseits und die emotionalen Komplementaritäten in der Gesprächssituation andererseits, gilt es für Berater und Ratsuchende gemeinsam auszuhalten. Die Anonymität erleichtert einerseits die Kontaktaufnahme, erschwert sie aber andererseits, da die Lese- und Kommunizierbarkeit der Physis einer Person beim telefonischen Kontakt weitestgehend wegfällt.

Als der Drogennotruf e.V. (als Einrichtung der Vorläufer von Basis e.V.) vor über 23 Jahren startete, wurde für Drogengebraucher fast ausschließlich tiefenhermeneutische Psychotherapie angeboten. Noch fokussierter und allerdings auch inquisitorischer ging es bei „Synanon“ und Day-Top zu. Wer nicht völlig überzeugt von sich sagen konnte, dass er „nie mehr Drogen nehme“, dem wurde nicht geholfen. Dem entgegen hat die Bereitschaft zu „unbedingter Hilfe“ der niedrigschwelligen Einrichtungen dazu beigetragen, die generalisierte Therapie zu differenzierten Angeboten zu animieren. Hinzu gekommen ist auch, dass sich auf dem Therapiesektor selbst eine Entwicklung zu kurzer Intervention, die auch eher pragmatisch also z.B. verhaltensorientiert waren, durchsetzte.

Beratung – wie wir sie verstehen - hat unter anderem eine Clearingfunktion bezüglich Entgiftung und Therapie mit der Frage, ob „kalt oder warm“ und ambulant oder stationär, Wir motivieren, intervenieren und stärken unsere AnruferInnen, nicht aufdringlich, aber eben dadurch effizient. Wir bleiben mit dieser Haltung immer auch enttäuschungsfest, weil die Anruferinnen entscheiden, wann und wir sie ihr Leben verändern.

## Entwicklungen

Drogengebrauch und Drogenmissbrauch verändern sich. Wir sprechen nicht mehr von „harten und weichen Drogen“ sondern von ruinösem bzw. riskantem oder sozialverträglichem Umgang mit Drogen. D.h. die Dosis macht das Gift.

Der Schreck der jeweiligen Generation von Drogengebrauchern illegaler Drogen und ihre Traumatisierung, über ihre Sucht bzw. Abhängigkeit hat nie auf die nächste Generation durchgeschlagen, sondern nur Eltern und gesellschaftliche Institutionen erschüttert. Die Hoffnung u.a. auch der Medien mit drastischen Darstellungen von Verelendung abschreckende Wirkung zu erzielen scheitert täglich. Inzwischen ist die erste Generation der Party – People meist mit Komorbiditäten beschwert, bei uns präsent. Süchtige von Glückspiel und Onlinespielen senden ihre Vorhut, die Angehörigen.

Allerdings auch die Konsumenten von „Kräutermischungen“ also chemischen Cannabinoiden und „Badesalzen“, sprich MDMA Derivaten melden sich bei uns. Aus diesem Grund haben wir aktuell ein Internet-Portal installiert, \* das speziell diese Zielgruppe erreicht. Zumal wir dort – darüber ist man sich einig – ein immenses Risiko für den Konsumenten, unter der Verharmlosung „legal high“ lauert.  
\*[www.legal-high-inhaltsstoffe.de](http://www.legal-high-inhaltsstoffe.de)

## Konkrete Zahlen 2011

Die Anruferzahl hat sich geringfügig verändert. Anstatt 2056 im vergangenen Jahr nun 1964. Allerdings beraten wir im Schnitt fünf Minuten länger. Mit 36 Minuten für eine durchschnittliche Beratungszeit wird eine Tendenz deutlich, die auf die Bindungskraft der Beratung hinweist. Diese ist auch das Resultat des Methodenmixes, den wir uns im Laufe der Jahre angeeignet haben. Dies reicht von diversen Gesprächsführungstechniken, der daraus resultierenden akzeptierenden Haltungen, über verhaltensorientierte Aspekte bis zu umformierten therapeutischen Interventionen. Die veränderten gesellschaftlichen „Schuldzuweisung“ der Sucht, hat uns sowohl genötigt als auch geholfen mit diesen Methoden auch schon niedrigschwelliger und damit eben in gewisser Weise früher intervenieren zu können.

Anrufer	Anzahl
User, weiblich	297
User, männlich	461
Ex-User, weiblich	79
Ex-User, männlich	96
Mutter	196
Vater	55
Freundin/Partner	103
Sonstige	182
Multiplikator	60
Persönlicher Angehörigenberatung	435

## Suchtstoffe

Durch politoxikomane Konsumgewohnheiten, die sich inzwischen bei den meisten konsumierenden Personen zeigen, stellen auch im Beratungsbedarf einen besonderen Aufwand dar. Viele Drogengebraucher neigen - nach einer Zeit der exklusiven Nutzung einer Droge - dazu einen Mischkonsum zu betreiben. Dies war sowohl bei Cannabis- bzw. Ecstasy-Konsumenten zu beobachten. Bei bestimmten Drogen, wie z.B. Kokain, wird im Regelfall von Beginn an mit anderen Drogen die Wirkung gestreckt oder mit Alkohol der „Hangover“ gemindert. Selbst bei Glückspielsüchtigen ist die Neigung den „Genuss“ mit Tabletten, Alkohol oder Cannabis zu steigern verbreitet. Dies führt zu Mehrfachnennungen.

Suchtstoffe	Anzahl
Heroin	291
Kokain	217
Crack	71
Haschisch	346
Alkohol	354
Methadon	131
Medikamente	172
Opiate	39
Ecstasy	123
Amphetamine	187
Pilze/Biodrogen	31
Tabak	7
Pathologisches Spielen	85
Essstörung	5
Sonstige	12

Relativ konstant geblieben sind die altersbedingten Anteile der AnruferInnen. Wenn wir allerdings den zeitlichen Aufwand hier mit in Betracht ziehen würden, könnte man sehen, dass die über 40jährigen (meist Angehörige) den Aufwand stark bestimmen. Hier gibt es häufig erste Gespräche; die auch durchaus 90 Minuten dauern können, damit die Perspektive und Handlungsoptionen wieder sichtbar werden.

Unter 20 Jahren	Über 20 Jahre	Über 40 Jahre
299	734	710



## Gesprächsthemen

Die Gesprächsthemen bleiben ebenfalls auch in den maßgeblichen Anteilen gleich. Der Aufklärungsanteil über Sucht und die Funktionseise der Drogenhilfe bestimmen die anfänglichen Gespräche. Das Ausloten von Handlungsmöglichkeiten wird dann gemeinsam angegangen. Die akzeptierende Haltung gegenüber dem Ratsuchenden und die Hilfe zur Selbsthilfe bestimmten unsere Beratung. Daraus ergeben sich die weiteren ausdifferenzierten Themen.

Themen	Anzahl
Sucht- und drogenspezifische Info	559
Allgemeine Infos	276
Beziehungsprobleme	731
Entzug	230
Therapie	453
Substitution	133
Wohnung/Arbeit	186
Notschlafplätze	67
Rückfall bzw. Rückfallgefahr	286
MPU	120
Selbsthilfe	11

## Ausblick

Folgen wir den oben fixierten Tendenzen ergeben sich einige signifikante Entwicklungen. Erstens die sogenannten Legal High's / Research Chemicals werden nicht nur uns sondern auch die gesamte Drogenhilfe beschäftigen. Der Bedarf an niedrigschwelliger Angehörigenberatung wächst und ein Methodenmix in der Beratung hat sich herauskristallisiert und wird – notwendiger Weise - auf die gesamte Onlineberatung auszuweiten sein. Wir werden an einem bundesweiten Modellprojekt der Online gestützten Angehörigenberatung teilnehmen um dies zu unterstützen.

## Chro.m.A.

Name:	<b>Chro.m.A. Betreutes Einzelwohnen für chronisch Mehrfachabhängige</b>
Zielgruppe:	Betreuungsbedürftige Personen mit Mehrfachabhängigkeiten. In 2011 wurden 10 Personen betreut.
Ziel:	Zieloffene Unterstützung und Betreuung zur Stabilisierung der Lebensverhältnisse sowie Hilfe beim Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten bzw. Festigung der Abstinenzfähigkeit.
Service:	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung beim Aufbau und Erhalt sozialer Kontakte</li> <li>• Gespräche mit Familien und PartnerInnen</li> <li>• Regelmäßige Einzel- und Gruppengespräche</li> <li>• Kontakte zu professionelle Einrichtungen</li> <li>• Unterstützung bei der Tagesstruktur</li> <li>• Hilfe bei lebenspraktischen Aufgaben</li> <li>• Unterstützung bei der Sicherung der materiellen Grundlagen</li> <li>• Begleitung und Unterstützung bei Kontakten mit Ämtern und Behörden</li> </ul>
Methoden:	Diverse Gesprächsführungstechniken (von C. Rogers über Steve de Shezare bis Milton – Erickson). Sozialtherapeutische Maßnahmen und Motivationshilfen durch systemisches Coaching.
Kontakt:	Telefon: 069-48004613 E-Mail: <a href="mailto:b.bermel@basis-ev.eu">b.bermel@basis-ev.eu</a> und <a href="mailto:u.gottschalk@basis-ev.eu">u.gottschalk@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich:	Britta Bermel / Ulrich Gottschalk

Das betreute Einzelwohnen ist ein Angebot für mehrfachabhängige Menschen, die in eigenem Wohnraum leben, aber eine starke Beeinträchtigung durch Drogenmissbrauch erlitten haben. Es stellt eine notwendige und vielfach funktionierende Hilfe zur Sicherung ihrer Lebensverhältnisse dar. Seit 2009 ist das Betreute Einzelwohnen Bestandteil unserer Hilfsangebote:

- Wir hatten in 2011 insgesamt 10 zu betreuende Personen. Insgesamt haben wir 919,5 Fachleistungsstunden für das Betreute Einzelwohnen aufgewendet.
- Der Betreuungsaufwand bzw. die Ziele reichen von der Stabilisierung über die Verbesserung der Lebensverhältnisse mit lebenspraktischen Hilfen, bis zur Festigung der Abstinenz. Gerade dieses Ziel spielte in den Einzel- und Gruppengesprächen eine zentrale Rolle. Die Stärkung der Abstinenzfähigkeit bleibt stets eine der Kernaufgaben.
- Von den von uns betreuten Personen hatten 3 einen Alkoholmissbrauch sowie 7 illegale Drogen als Hintergrund. Es handelte sich dabei um 3 weibliche und 7 männliche Personen.

## Der Frankfurter Workshop

Der Frankfurter Workshop als sekundärpräventives Arbeits- und Reintegrationsprojekt für ehemalige und substituierte DrogengebraucherInnen des Vereins ist ein nach den Möglichkeiten und Anforderungen des Arbeitsmarktes gegliedertes Angebot. Dabei betreuten wir, wie auch schon in den Jahren zuvor, vielfältige Personengruppen mit sehr unterschiedlicher Historie und Drogenhintergrund.

Insgesamt haben wir auch in 2011 wieder sehr gute Erfahrung mit den unterschiedlichen Personenkreisen und der Zusammenführung innerhalb der Qualifizierungsmaßnahmen gemacht. Selbst Personen ohne Sucht-/Drogenhintergrund aber mit einer psychiatrischen Auffälligkeit konnten in die gemischten Gruppen integriert werden.

Das gestaffelte, aufeinander aufbauende Angebot beginnt beim Frankfurter Workshop mit der wöchentlich stattfindenden *Jobbörse*, die den KlientInnen eine erste Orientierungs- und Beratungshilfe gibt. Der nächste Schritt ist die Weitervermittlung der Klienten entweder in die Bildungs- und Arbeitsangebote anderer Träger oder die direkte Überleitung auf den ersten Arbeitsmarkt. Die dritte Möglichkeit besteht in einer Weiterführung innerhalb des Vereins.

Die abgestuften Serviceleistungen sind auf Notwendigkeit und Bedarf des Arbeitsmarktes und dessen Anforderungen einerseits und den ehemaligen und substituierten DrogengebraucherInnen mit ihren Handicaps andererseits ausgerichtet. Wir bemühen uns, die Stärken der DrogengebraucherInnen/Personen in den Maßnahmen herauszustellen und sie in kleinen Schritten, mit Hilfe von Zielvereinbarungen, zu unterstützen.

Basis e. V. hat das Qualitätssiegel als geprüfte Weiterbildungseinrichtung von Weiterbildung Hessen e. V. erhalten. Wir sind weiterhin damit beschäftigt, die hohen Qualitätsstandards zu erhalten und weiterzuentwickeln. Für das Jahr 2012 streben wir eine zusätzliche Zertifizierung nach AZAV an. Die AZAV ist ein neuer Zertifizierungsstandard, der ab 2012 von der Bundesagentur von Bildungsträgern gefordert wird, wenn Qualifizierungsmaßnahmen zugelassen und finanziert werden sollen.

Der Frankfurter Workshop als vertretendes Projekt für den Gesamtverein arbeitet bei folgenden Gremien mit: AK Beschäftigung und AK Vermittlung der LAG Arbeit in Hessen e. V., Fachgruppe Arbeit des Paritätischen Hessen, AK Arbeit & Integration ausgerichtet vom Gesamtverein.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einen Blick in die vielfältige Projektarbeit des Frankfurter Workshops geben.

## FACHSTELLE ARBEIT, BILDUNG UND INTEGRATION IM FRANKFURTER WORKSHOP

Die Fachstelle Arbeit, Bildung und Integration als überregionale Beratungs- und Vermittlungsstelle für langzeitarbeitslose ehemalige und substituierte DrogengebraucherInnen mit und ohne Behindertenstatus hat sich etabliert und wird sehr gut angenommen von unterschiedlichen Institutionen und Personenkreisen. Sie stellt umfassende Informationen und Unterstützung für alle Akteure des Arbeitsmarktes bereit und fungiert somit als Scharnier zwischen Arbeitgebern, öffentlicher Hand und Arbeitsuchenden.

Name:	<b>Fachstelle Arbeit, Bildung und Integration</b>
Zielgruppe:	Langzeitarbeitslose ehemalige DrogengebraucherInnen und Substituierte, MitarbeiterInnen der Drogenhilfeeinrichtungen sowie sämtliche Akteure des Arbeitsmarktes
Ziel:	Orientierung, Beratung, Vermittlung und Begleitung in den ersten und zweiten Arbeitsmarkt. Aufbau eines Netzwerkes zwischen allen Akteuren des Arbeitsmarktes
Service:	Spezifische und individuelle Informationen, Beratung und Vermittlung, Förderung, Begleitung und Reintegration in den Arbeitsmarkt. Scharnierstelle zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Leitung des regionalen fachspezifischen Arbeitskreises Arbeit und Integration. Schuldner- und Insolvenzberatung.
Methoden:	Praktisches Arbeiten, Beratung und Begleitung nach Matchwork (Maartwerkverfahren) sowie auf der Grundlage von motivationaler Intervention (MI)
Kontakt:	Tel.: 069/48004611 oder 069/48004612 E-mail: <a href="mailto:b.bermel@basis-ev.eu">b.bermel@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:b.vonheesen@basis-ev.eu">b.vonheesen@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich :	Britta Bermel / Boris von Heesen

Den Aufbau und die weiterführende Arbeit verdankt die Fachstelle der Finanzierung durch die „Aktion Mensch“.

## JOB BÖRSE IM FRANKFURTER WORKSHOP

Die Jobbörse ist ein Beratungsprojekt für langzeitarbeitslose ehemalige Drogengebraucher und Substituierte. Das Projekt verfolgt das Ziel, die Klientel in den ersten und zweiten Arbeitsmarkt bzw. auch in Arbeitsprojekte von Basis e.V. zu vermitteln. Über die sogenannte Jobliste wird die Zielgruppe einmal pro Woche über das Angebot sowie über offene Stellen informiert. Die Jobliste versendet Basis e.V. einmal pro Woche über einen speziellen Verteiler an 55 Einrichtungen im Rhein-Main-Gebiet. Insgesamt wurde die Jobbörse in 2011 aufgrund der Verunsicherung durch die Instrumentenreform der Bundesregierung und der damit verbundenen Streichungen der Arbeitsgelegenheiten beeinträchtigt. Zahlreiche Klienten, die bisher über die Jobbörse den Weg in eine AGH-Maßnahme von Basis e.V. fanden, nutzten das Beratungsangebot weniger oder gar nicht mehr.

Name:	<b>Jobbörse</b>
Zielgruppe:	Langzeitarbeitslose ehemalige DrogengebraucherInnen und Substituierte
Ziele:	Orientierung, Beratung, Vermittlung und Begleitung in den ersten und zweiten Arbeitsmarkt
Service:	Wöchentliche offene Sprechstunden für Interessierte: Donnerstag 13 – 16 Uhr. Wir versenden an 55 Einrichtungen im Rhein-Main-Gebiet wöchentlich eine Jobliste mit offenen Arbeitsmöglichkeiten. Vermittlung in die Fachstelle Arbeit, Bildung und Integration
Methoden:	Beratung und Begleitung nach Matchwork (Maart-werkverfahren) sowie auf der Grundlage von motivationaler Intervention (MI).
Kontakt:	Tel.: 069/48004611 oder 069/48004612 E-mail: <a href="mailto:b.bermel@basis-ev.eu">b.bermel@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:b.vonheesen@basis-ev.eu">b.vonheesen@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich:	Britta Bermel / Boris von Heesen

## "IM GRÜNEN BEREICH"/ GREENTEAM IM FRANKFURTER WORKSHOP

Das Projekt „Im Grünen Bereich“ richtet sich im Sinne eines mehrstufigen Angebotes des Frankfurter Workshops an körperlich belastbare ehemalige und substituierte DrogengebraucherInnen. Da das Projekt in großer Nähe zum ersten Arbeitsmarkt agiert, wird von den Klienten Verlässlichkeit, hohe Motivation und Teamfähigkeit erwartet. Das Greenteam wird beispielsweise vom Grünflächenamt der Stadt Frankfurt mit der Pflege eines Großteils der Frankfurter Schulen betraut und erledigt diese Aufgabe unter Aufsicht eines Gartenbaumeisters mit.

Name:	<b>„Im Grünen Bereich“ und Greenteam</b> (18-monatige Qualifizierung im Garten und Landschaftsbau über Arbeitsgelegenheit)
Zielgruppe:	Gut strukturierte und körperlich belastbare ehemalige und substituierte DrogengebraucherInnen.
Ziel:	Vermittlung der Schlüsselqualifikationen und Erreichung der Leistungslimits des ersten Arbeitsmarktes. Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten und Festigung der Abstinenzfähigkeit.
Service:	Tätigkeit und Qualifizierung im Garten- und Landschaftsbau via Anleitung durch zwei Meister. Unterstützung bei Bewerbungen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Hilfe bei der Bewältigung von Problemen mit so genannten Altlasten: Schulden, Beziehungsproblemen, gerichtlichen Auflagen usw. durch sozialpädagogische Betreuung.
Methoden:	Praktisches Arbeitstraining, theoretische und praktische Schulung und außerbetriebliche Praktika, Bewerbungstraining. Matchwork Beratung und motivationales Intervenieren.
Kontakt:	Tel.: 069-9441999 oder 069/48004612 E-Mail: <a href="mailto:j.jung@basis-ev.eu">j.jung@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:b.vonheesen@basis-ev.eu">b.vonheesen@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich :	Joachim Jung / Boris von Heesen

## JUHABI IM FRANKFURTER WORKSHOP

Um unseren TeilnehmerInnen aus den Maßnahmen Greenteam und Im Grünen Bereich eine langfristige Perspektive in der Arbeitswelt zu geben, bieten wir seit 2007 eine Ausbildung im Rahmen des Frankfurter Weges als GärtnerIn Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau an. Hier steht ein Platzkontingent von sechs Plätzen zur Verfügung. Die TeilnehmerInnen werden über einen Zeitraum von drei Jahren praktisch und theoretisch von zwei Gärtnermeistern und einer Diplom-Sozialpädagogin ausgebildet und haben die Möglichkeit, die externe Prüfung zum Gärtner Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau abzulegen.

Im Jahr 2011 waren die sechs Plätze leider nicht durchgehend besetzt. Einerseits wurde die Ausbildung von zwei Klienten aufgrund von instabilen Lebensverhältnissen unterbrochen bzw. abgebrochen. Andererseits wird es immer schwieriger, motivierte Klientinnen durch die Mühlen der Arbeitsverwaltung in unsere Maßnahme zu vermitteln. Bevor eine Person nämlich mit der Ausbildung beginnen kann, muss zunächst ein medizinisches und ein psychologisches Gutachten erstellt werden. Leider scheitert die Ausbildung meist schon an diesen Hürden, wobei doch eigentlich ersichtlich sein sollte, dass unsere Zielgruppe gerade durch eine Ausbildung stabilisiert und motiviert wird.

Name:	<b>Juahbi</b> (Dreijährige Ausbildung zum/zur GärtnerIn Fachrichtung Garten und Landschaftsbau)
Zielgruppe:	Gut strukturierte und körperlich belastbare ehemalige und substituierte DrogengebraucherInnen.
Ziel:	Abschluss GärtnerIn Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau. Erreichung der Leistungslimits des ersten Arbeitsmarktes. Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten und Festigung der Abstinenzfähigkeit.
Service:	Theoretische und praktische Wissensvermittlung sowie Tätigkeit als GärtnerIn Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau via Ausbildung durch zwei Meister und einer Diplom-Sozialpädagogin. Hilfe bei der Bewältigung von Problemen mit so genannten Altlasten: Schulden, Beziehungsproblemen, gerichtlichen Auflagen usw. durch sozialpädagogische Betreuung.
Methoden:	Arbeitstraining, theoretische und praktische Schulung und außerbetriebliche Praktika, Bewerbungstraining. Matchwork Beratung und motivationales Intervenieren.
Kontakt:	Tel.: 069-25738602 oder 069/9441999 oder 069/48004612 E-Mail: <a href="mailto:j.jung@basis-ev.eu">j.jung@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:b.bermel@basis-ev.eu">b.bermel@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich:	Joachim Jung / Britta Bermel

## BASISGARTEN IM FRANKFURTER WORKSHOP

Entsprechend dem mehrstufigen niedrigschwelligen Ansatz des Frankfurter Workshops ist der Basisgarten das Einstiegsprojekt für stabile und motivierte aber noch unsichere Klientinnen. Die Leitung des Basisgarten führt die im Projekt betreuten Personen schrittweise an die benötigten Qualifikationen heran, bietet die Möglichkeiten Gelerntes in der Praxis zu erproben und offeriert ständig Perspektiven die eigenen Leistungen weiter zu steigern. Wie auch in den Jahren konnte der Basisgarten in 2011 nachhaltige Erfolge erzielen. Der Großteil der Klientinnen konnte seinen Zuweisungszeitraum erfolgreich abschließen oder sogar noch verlängern.

Name:	<b>Basisgarten</b> (18-monatige Qualifizierung im Obst-, Gemüse- und Zierpflanzenbau über Arbeitsgelegenheit)
Zielgruppe:	Relativ gut strukturierte und körperlich belastbare ehemalige und substituierte DrogengebraucherInnen.
Ziele:	Vermittlung der Schlüsselqualifikationen und Erreichung der Leistungslimits des ersten Arbeitsmarktes. Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten und Festigung der Abstinenzfähigkeit.
Service:	Tätigkeit und Qualifizierung im Obst-, Gemüse- und Zierpflanzenbau via Anleitung durch einen Diplom-Sozialpädagogen mit langjähriger Erfahrung im Obst-, Gemüse- und Zierpflanzenbau. Unterstützung bei Bewerbungen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Hilfe bei der Bewältigung von Problemen mit so genannten Altlasten (Schulden, Beziehungsproblemen, gerichtlichen Auflagen usw.) durch sozialpädagogische Betreuung.
Methoden:	Praktisches Arbeitstraining, theoretische und praktische Schulung und außerbetriebliche Praktika, Bewerbungstraining. Matchwork Beratung und motivationales Intervenieren.
Kontakt:	Tel.: 069/9441999 oder 069/48004612 E-Mail: <a href="mailto:f.guenther@basis-ev.eu">f.guenther@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:b.vonheesen@basis-ev.eu">b.vonheesen@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich:	Frank Günther / Boris von Heesen



## JOBBUS IM FRANKFURTER WORKSHOP

Der Jobbus ist ursprünglich eine Qualifizierungsprojekt für die Bereichen Maler und Lackierer sowie Entrümpelung. Im Rahmen des mehrstufigen Konzeptes des Frankfurter Workshops richtet es sich an körperlich außerordentlich fitte und belastbare Personen. Ebenso müssen die Personen motiviert und verlässlich sein, da das Projekt in der Nähe des ersten Arbeitsmarktes agiert. Insgesamt hat sich die Perspektive für das Projekt aus verschiedenen Gründen eingetrübt. Zum einen finden sich in der von uns betreuten Zielgruppe zu wenig Personen, die noch die notwendige körperliche Belastbarkeit aufweisen, zum anderen hat sich die Auftragsstruktur in den letzten Jahren systematisch verändert. Es gibt kaum noch Maler- und Lackiererarbeiten und der Schwerpunkt der Arbeit hat sich in den Bereich der Entrümpelung verlegt. Somit sind die Möglichkeiten der Qualifizierung der uns anvertrauten Klienten begrenzt.

Name:	<b>Jobbus (Maler, Lackierer und Entrümpelung Qualifizierung)</b> (18-monatige Qualifizierung im Maler-, Lackierer- und Entrümpelungs-Bereich)
Zielgruppe:	Gut strukturierte und körperlich belastbare ehemalige und substituierte DrogengebraucherInnen.
Ziele:	Vermittlung der Schlüsselqualifikationen und Erreichung der Leistungslimits des ersten Arbeitsmarktes. Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten und Festigung der Abstinenzfähigkeit.
Service:	Tätigkeit und Qualifizierung im Maler, Lackierer- und Entrümpelungs-Bereich via Anleitung durch eine hochqualifizierte Maler- und Lackierer-Fachkraft. Unterstützung bei Bewerbungen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Hilfe bei der Bewältigung von Problemen mit so genannten Altlasten (Schulden, Beziehungsproblemen, gerichtlichen Auflagen usw.) durch sozialpädagogische Betreuung.
Methoden:	Praktisches Arbeitstraining, theoretische und praktische Schulung und außerbetriebliche Praktika, Bewerbungstraining. Matchwork Beratung und motivationales Intervenieren.
Kontakt:	Tel.: 069/9441999 oder 069/48004612 E-Mail: <a href="mailto:m.schwarz@basis-ev.eu">m.schwarz@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:b.vonheesen@basis-ev.eu">b.vonheesen@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich:	Michael Schwarz/Boris von Heesen

## CALL CENTER IM FRANKFURTER WORKSHOP

Das Projekt Call Center ist eine Qualifizierungsmaßnahme im Wachstumssegment der Telefonservices, das sich vorwiegend an Frauen richtet.

Neben der Vermittlung der Grundqualifikationen für eine Tätigkeit in einem Call-Center konzentriert die Projektleitung gemeinsam mit einer sozialpädagogischen Betreuung auf die Lösung von Problemen im privaten Bereich der Klienten wie z.B.

Schulden, gerichtliche Auflagen oder Beziehungsprobleme. Wie auch andere Qualifizierungsmaßnahmen des Frankfurter Workshops wurde der Call Center in der zweiten Jahreshälfte 2011 aufgrund einer restriktiven Zuweisungspolitik des Job-Centers aufgrund von Einsparungen weniger stark ausgelastet. Die Verunsicherung der Klientel aufgrund der drohenden Instrumentenreform der Bundesregierung hat ebenfalls einen Beitrag dazu geleistet, dass das Projekt nicht ganzjährig voll ausgelastet war.

Name:	<b>Call-Center</b> (18-monatige Qualifizierungsmaßnahme im Bereich CallCenter)
Zielgruppe:	Langzeitarbeitslose ehemalige DrogengebraucherInnen und Substituierte. Bevorzugt werden Frauen eingestellt
Ziele:	Qualifizierung zur Tätigkeit im Call-Center. Vermittlung der Schlüsselqualifikationen und Erreichung der Leistungslimits des ersten Arbeitsmarktes. Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten und Festigung der Abstinenzfähigkeit.
Service:	Tätigkeit und Qualifizierung zur Arbeit in einem Call-Center über Telefontätigkeiten z. B. das Annehmen von Gesprächen, die Rufweiterleitung und Terminvereinbarung in unserem Call-Center. Unterstützung bei Bewerbungen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Hilfe bei der Bewältigung von Problemen mit so genannten Altlasten: Schulden, Beziehungsproblemen, gerichtlichen Auflagen usw. durch sozialpädagogische Betreuung.
Methoden:	Praktischer und theoretischer Unterricht. Matchwork Beratung und motivationales Intervenieren.
Kontakt:	Tel.: 069/25738600 oder 069/9441999 oder 069/48004612 E-Mail: <a href="mailto:b.vonheesen@basis-ev.eu">b.vonheesen@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:s.dietz@basis-ev.eu">s.dietz@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich:	Susanna Dietz / Boris von Heesen

**SERVICEFACHKRAFT FÜR DIALOGMARKETING**  
**IM FRANKFURTER WORKSHOP**

Hierbei handelt es sich um eine qualifizierte und anerkannte Ausbildung, die wir nach den Prinzipien des Frankfurter Wegs anbieten. Leider haben sich in 2011 keine Personen für die Ausbildung qualifiziert. Wir hoffen, in 2012 nach dem Umzug in neue moderne Liegenschaften wieder einen Ausbildungsturnus starten zu können.

Name:	<b>Servicefachkraft für Dialogmarketing</b> (Zweijährige Ausbildung zur Servicefachkraft für Dialogmarketing)
Zielgruppe:	Gut strukturierte und gut kommunizierende ehemalige und substituierte DrogengebraucherInnen.
Ziele:	Abschluss Servicefachkraft für Dialogmarketing. Erreichung der Leistungslimits des ersten Arbeitsmarktes. Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten und Festigung der Abstinenzfähigkeit.
Service	Theoretische und praktische Wissensvermittlung sowie Tätigkeit als Servicefachkraft für Dialogmarketing via Ausbildung durch eine Diplom-Sozialarbeiterin und einem Diplom-Sozialpädagogen, beide mit langjähriger Erfahrung im Bereich CallCenter und einer weiteren Diplom-Sozialpädagogin. Hilfe bei der Bewältigung von Problemen mit so genannten Altlasten: Schulden, Beziehungsproblemen, gerichtlichen Auflagen usw. durch sozialpädagogische Betreuung.
Methoden:	Praktischer und theoretischer Unterricht, Praktisches Arbeiten, Berufsschuleinheiten. Matchwork Beratung und motivationales Intervenieren.
Kontakt:	Tel.: 069/25738600 oder 069/9441999 oder 069/48004612 E-Mail: <a href="mailto:b.vonheesen@basis-ev.eu">b.vonheesen@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:s.dietz@basis-ev.eu">s.dietz@basis-ev.eu</a>

## SCHATZSUCHE IM FRANKFURTER WORKSHOP

Seit April 2007 bieten wir ehemaligen Drogengebraucherinnen und Substituierten die Qualifizierungsmaßnahme Schatzsuche an. Hier haben wir insgesamt ein Platzkontingent für sechs Personen für TeilnehmerInnen, die Leistungen nach dem SGB II beziehen. Die TeilnehmerInnen erhalten hier fundierte theoretische Kenntnisse des Handels im Internet und haben gleichzeitig die Möglichkeit der praktischen Übungen. Innerhalb der Maßnahme werden Gegenstände, wie z. B. Bücher Schallplatten, elektrische und elektronische Artikel, Sportartikel, Spielwaren, Kleidung etc. über das Internet veräußert. Die zu veräußernden Gegenstände erhält die Maßnahme durch Spenden oder durch Entrümpelungen bei Personenhaushalten und Institutionen. Das Projekt selbst war wie in den Vorjahren auch wieder sehr erfolgreich. Ein geringer Krankenstand, eine minimale Abbruchrate und eine erfreuliche Vertriebsstatistik sind nur einige wenige Belege für die Errungenschaften der Schatzsuche. Leider wird es aber zunehmend schwieriger, die Menschen davon zu überzeugen, Basis e.V. bzw. der Schatzsuche zu versteigernde Gegenstände kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Name:	<b>Schatzsuche</b> (18-monatige Qualifizierungsmaßnahme im Bereich Onlinehandel)
Zielgruppe:	Langzeitarbeitslose ehemalige DrogengebraucherInnen und Substituierte. Bevorzugt werden Frauen eingestellt.
Ziele:	Vermittlung der Schlüsselqualifikationen und Erreichung der Leistungslimits des ersten Arbeitsmarktes. Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten und Festigung der Abstinenzfähigkeit.
Service	Tätigkeit und Qualifizierung im Bereich Internethandel, um nach der Qualifizierung selbständig oder im Rahmen einer Anstellung tätig zu werden. Unterstützung bei Bewerbungen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Hilfe bei der Bewältigung von Problemen mit so genannten Alt-lasten: Schulden, Beziehungsproblemen, gerichtlichen Auflagen usw. durch sozialpädagogische Betreuung.
Methoden:	Praktischer und theoretischer Unterricht und Bewerbungstraining. Matchwork Beratung und motivationales Intervenieren.
Kontakt:	Tel.: 069/25738600 oder 069/25738605 oder 069/48004612 E-Mail: <a href="mailto:s.dietz@basis-ev.eu">s.dietz@basis-ev.eu</a> <a href="mailto:r.wurl@basis-ev.eu">r.wurl@basis-ev.eu</a>
Verantwortlich:	Karsten Tögel / Rudolf Wurl / Marc Bullinger

## Das Alice-Projekt 2011

Name:	ALICE - The Drug- and Culture-Project (Alice-Project)
Zielgruppe:	Drogen gebrauchende Jugendliche und junge Erwachsene in den Partyszenen sowie Angehörige, Freunde und Bekannte der KonsumentInnen. Daneben bestehen Angebote für SchülerInnen, Lehrkräfte u.a.
Ziele:	Primäres Ziel der Beratungsarbeit ist die Weitergabe von Informationen bzw. die Förderung einer kritischen Auseinandersetzung hinsichtlich des Umgangs mit Drogen bei KonsumentInnen und PartybesucherInnen, sowie bei Bedarf Unterstützung bzw. Weitervermittlung bei Problematiken. Die Grundlage bildet dabei ein akzeptierender, klientenzentrierter und Lebenswelt-orientierter Ansatz. Daneben werden von Alice Veranstaltungen konzipiert oder unterstützt, die ein breites Publikum ansprechen. Insbesondere in den Schulprojekten kommt es zu einer Verbindung von Drogenaufklärung mit der Förderung von Lebenskompetenzen und der Entfaltung kreativer Potentiale.
Arbeits- schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Info-Stände mit dem Alice-Bus</li> <li>• Projekte zu Drogen und Kultur in Schulen</li> <li>• Email- und Telefonberatung</li> <li>• Safer-Use- und Harm-Reduction-Angebote</li> <li>• Hilfe bei Drogenproblemen und Weitervermittlung</li> <li>• Infoveranstaltungen für Fachkräfte</li> <li>• Rechtshilfe</li> <li>• Safer-Sex- und HIV-Informationen</li> <li>• Kritische Analyse soziokultureller Aspekte</li> <li>• Verbindung von Drogenaufklärung mit kreativen Ansätzen</li> <li>• Durchführung von Veranstaltungen</li> <li>• Kooperation mit VeranstalterInnen und KünstlerInnen</li> <li>• Regionale, bundesweite und internationale Vernetzung</li> </ul>
Methoden:	Primär- und sekundärpräventive Angebote mit klientenzentrierten, motivationalen und akzeptierenden Ansätzen. Daneben werden salutogenetische, kreative und soziokulturelle Ansätze berücksichtigt.
Kontakt:	Telefon: 069-48 00 49 50 E-Mail: <a href="mailto:contact@alice-project.de">contact@alice-project.de</a> Internet: <a href="http://www.alice-project.de">www.alice-project.de</a> / <a href="http://www.basis-ev.de">www.basis-ev.de</a> / <a href="http://www.facebook.com/alice.project">www.facebook.com/alice.project</a>
Verantwortlich:	Wolfgang Sterneck

## 1) Infostände und Beratung in der Party-Szene

Den Schwerpunkt der Tätigkeiten des Alice-Projektes bildete auch 2011 die Informations- und Beratungsarbeit zu psychoaktiven Substanzen in den Party-Szenen. Es ging dabei um eine sachliche Informationsvermittlung, die weder verteufelt noch verharmlost, um die Entwicklung von Drogenmündigkeit, sowie bei Bedarf um eine Beratung und eine weiterführende Hilfe bei Problemen. Die Angebote sind wesentlicher Teil eines ganzheitlichen, soziokulturellen bzw. salutogenetischen Ansatzes, der nicht nur auf mögliche Problematiken blickt, sondern durch Angebote zur kreativen Entfaltung und kritischen Reflektion auch auf eine Persönlichkeitsstärkung zielt.

In den Party-Szenen wird das Alice-Projekt ganz im Sinne des ursprünglichen Konzeptes nicht als eine Einrichtung wahrgenommen, die von außen ohne engeren Bezug zur Party-Kultur etwas in die Szene hineinbringen will. Vielmehr wird Alice zumeist als ein Projekt verstanden, welches fest in der Szene verankert ist, aber gleichzeitig auch die Entwicklungen von außen kritisch betrachtet und insbesondere hinsichtlich der Drogenproblematik auf verschiedenen Ebenen Impulse gibt.

In Frankfurt konzentrierte sich das Alice-Project auf die Informations- und Beratungsarbeit auf drei große Party-Clubs, die jeweils ein spezifisches Publikum ansprechen, sowie zunehmend auf eine gezielte Auswahl der zunehmenden kleineren, unregelmäßigen Partys.

Hier ist festzustellen, dass dort zwar weniger Alice-Info-Flyer als in den Vorjahren mitgenommen werden, da die Besuchszahlen geringer bzw. die Infomaterialien bereits bekannt sind, aber im Verhältnis mehr intensivere Gespräche an den Alice-Ständen geführt werden, die oftmals durch den "Community"-Charakter der Veranstaltungen gefördert werden.

<b>Alice-Info-Stände &amp; Bus Einsätze</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
Alice Stände	56	51
Partys & Festivals	54	47
Konferenzen & Tagungen	2	6

Kontakte an den Alice-Ständen auf Partys	2011	2010
Gesamt	3672	2990
Je Einsatz	69	65
Intensive Kontakte	594	437
Je Einsatz	11	9,5

Kontak Anlass	2011
Infos zu Drogen	50%
Führerschein & Drogen	20%
Probleme/Drogengebrauch	15%
Sonstiges	15%

## 2) Die Alice-Flyer

Das Spektrum der von Alice erstellten Infomaterialien umschloss 2010 rund 30 Flyer. Den Schwerpunkt bildeten Informationen zu einzelnen Substanzen bzw. drogenspezifischen Themenbereichen. Daneben sind einige Flyer erhältlich, die generell Konsummentalitäten hinterfragen, Denkanstöße geben und auf soziokulturelle Themen eingehen.

Es ist charakteristisch für die Arbeit von Alice, dass die Flyer nicht beliebig verteilt, sondern von den entsprechenden Personen gezielt am Alice-Stand ausgewählt und mitgenommen werden. Die Materialien werden beständig aktuellen Entwicklungen bzw. neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst, sowie auch graphisch immer wieder überarbeitet.

Die Zahl der insbesondere auf Partys, Festivals und in Schulen ausgegebenen Flyer betrug 2011 rund 55.000 Stück und lag damit unter der Zahl von 2010. Der Grund hierfür liegt im verstärkten Besuch kleiner Events. (Siehe Abschnitt 1: Infostände und Beratung in der Party-Szene).

Die Zahlen bewegen sich aber weiterhin auf einem äußerst hohen Niveau, das wohl bundesweit nahezu einzigartig ist. Zu den am häufigsten mitgenommenen Flyern gehörten weiterhin Ecstasy, Kokain, LSD und Speed. Auffallend ist das geringe Interesse auf Partys an Flyern zu den legalen Drogen Alkohol und Nikotin, die allerdings im Rahmen des Schulprojektes auf großes Interesse

stoßen.

Alice-Flyer	2011	2010
Flyer Gesamt	55.000	62000

### 3) Das Alice-Schulprojekt

Das von Alice-Project / Basis e.V. konzipierte und umgesetzte Schulprojekt „It’s my Party - Drogen und Musik“ wurde 2005 als Modellprojekt gestartet und im folgenden Jahr fest installiert. 2007 gehörte es zu den Preisträgern des hessischen Suchtpräventionspreises „Der Impuls“. In den Schulen stößt das Projekt beständig auf eine positive Resonanz bei SchülerInnen und LehrerInnen. Bereits 2006 hatte das Center for Drug Research (CDR) an der Goethe-Universität die positiven Einschätzungen im Rahmen einer Evaluation der Projektstage bestätigt. Das Schulprojekt wird mit Mitteln der Stadt Frankfurt gefördert.

Dem Budget entsprechend lag die Zahl der Veranstaltungen 2011 bei 21 Projekttagen. Die Zahl der TeilnehmerInnen am eigentlichen Projekttag lag bei rund 420 Schülerinnen im Alter von 14 bis 20 Jahren. Die im Vergleich zu 2010 niedrigere Zahl der TeilnehmerInnen erklärt sich aus dem verstärkten Fokus auf Klassen des EIBE-Programms zur Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt, denen zumeist höchstens 10 bis 12 SchülerInnen angehören.

Daneben kommt es zu unregelmäßigen Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Schulprojekt wie die Vorstellung des Projektes oder die Darstellung aktuellen Entwicklungen im Drogenbereich unter anderem bei Fortbildungsveranstaltungen von Beratungskräften, Elternabenden und Schulfesten.

Inhaltlich basiert das Schulprojekt auf einem ganzheitlichen Ansatz. Dabei geht es neben der Aufklärung, Beratung und Hilfe in Bezug auf Drogen generell um eine Stärkung der Persönlichkeit, wobei insbesondere kreative und kulturelle Aspekte berücksichtigt werden.

Erfreulich ist, dass auch in problematischen Klassen in den Feedback-Fragebögen der Projekttag von Seiten der Schülerinnen positiv im Durchschnitt mit der Note Zwei (Gut) bewertet wurde. Aus der Sicht der SchülerInnen wie auch aus der Perspektive der Alice-MitarbeiterInnen gelingt es immer wieder Impulse zu setzen.

Schon im ersten Jahr des Projektes überstieg die Nachfrage das Budget-gemäße Angebot. Obwohl wir inzwischen auf umfangreiche Info-Aktionen verzichten, erhalten wir bereits im Winter und Frühjahr mehr Anfragen für das Jahr als wir abdecken können.



<b>Alice-Schulprojekt</b>	
2011	21 Termine
2010	21 Termine

<b>TeilnehmerInnen</b>	
2011	Ca. 420 Schülerinnen, durchschnittlich 20 SchülerInnen im Alter von 14-20 J.
2010	Ca. 546, durchschnittlich 26 Schülerinnen zwischen 14-20 J.

<b>Projekttag für Auszubildende</b>	
2011	5 Termine in Hanau mit insgesamt 90 TeilnehmerInnen im Alter von 18-25 J.
2010	5 Termine

#### 4) Die Alice-Homepage

Die Alice-Homepage [www.alice-project.de](http://www.alice-project.de) mit ihren rund achtzig Unterseiten wurde 2011 rund 308.000 Mal aufgerufen. Dies entspricht rund 844 Aufrufen täglich. Im Rahmen des Ende 2005 eingerichteten englischsprachigen Angebotes ([www.alice-project.com](http://www.alice-project.com)), auf der sich die wichtigsten Texte in einer Übersetzung abrufen lassen, kam es zu rund 32.000 Zugriffen.

Die Zahlen entsprechen insgesamt einem Rückgang gegenüber dem Jahr 2009, der vermutlich auf das generell gestiegene Informationsangebot im Internet zurückzuführen ist. Alice-Project gehörte 1999 zu den ersten Projekten im Drogenbereich, die ein umfassendes Angebot mit Substanzinfos und Email-Beratung online bereitstellten, inzwischen gehört ein derartiges zu den Standards.

Während diese beiden Web-Angebote ein breites Informationsspektrum abdecken, dienen die Alice-Seiten innerhalb der sozialen Netzwerke MySpace und Facebook vor allem zur Vernetzung und zur Verbreitung von Infos über die diversen Alice-Aktivitäten. Mehrere Tausend Freundesanfragen bei Facebook spiegeln die Popularität des Alice-Projektes.

<b>Alice-Homepage</b> <a href="http://www.alice-project.de">www.alice-project.de</a>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
Zugriffe gesamt	308.103	341.122
Zugriffe täglich	844	935

<b>Alice-Homepage</b> <a href="http://www.alice-project.com">www.alice-project.com</a>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
Zugriffe gesamt	32.407	41.003
Zugriffe täglich	89	112

### 5) Die Email- und Telefonberatung

Die Möglichkeit einer Email- oder Telefonberatung ergänzt das Beratungsangebot an den Alice-Ständen. Die entsprechenden Zahlen der Telefon- und Email-Beratungen sind 2011 im Vergleich zum Vorjahr auf dem gleichen Niveau verblieben. Auch die inhaltlichen Schwerpunkte decken sich mit dem Vorjahr. Auffallend ist weiterhin die hohe Zahl der Anrufe zur Führerschein- bzw. MPU-Problematik.

<b>E-Mail/Telefonberatung</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
Beratungen insgesamt	269	272
Email	42	41
Telefon	227	231

<b>Themenbereiche</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
Substanzen	40%	40%
Führerschein	40%	40%
Probleme im Umfeld	20%	20%

### 6) Vernetzung und Kooperation

Auf lokaler, bundesweiter und internationaler Ebene ist Alice in verschiedene Netzwerke fest eingebunden. Die Netzwerke dienen zum Austausch von Informationen und zur gemeinsamen Entwicklung von Projekten. Daneben bestehen unter anderem vielfältige Kooperationen mit Einrichtungen der Drogenhilfe, der Deutschen Aids-Hilfe, Schulen und Wirtschaftsunternehmen, sowie mit soziokulturellen Projekten bzw. kulturellen Institutionen.

Alice gehört auf lokaler Ebene unter anderem dem Arbeitskreisen „Jugend, Drogen und Suchtprävention“ und der „Expertenrunde“ des Center for Drug Research an. Auf Bundesebene kooperiert das Projekt mit der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Daneben ist Alice Mitglied im Sonics-Netzwerk und im Akzept-Bundesverband, sowie auf europäischer Ebene in den Netzwerken Basics und Encod.

## **7) Aufklärung und Kultur**

Wie in den letzten Jahren war Alice an mehreren Veranstaltungen beteiligt, die ein Musikprogramm mit inhaltlichen Angeboten in Form von Vorträgen, Filmen und Workshops verknüpften. Über die Informationsstände hinausgehend wurden auf einzelnen Veranstaltungen Workshops, Vorträge, Ausstellungen, Projektionen, Lesebereiche und Filmaufführungen angeboten.

Die Verbindung von Information und Kultur basiert auf soziokulturellen und salutogenetischen Ansätzen, die davon ausgehen, dass Aspekte kreativer Entfaltung und kritischer Reflexion bzw. eine verstärkte Konzentration auf Potentiale und Ressourcen eine wesentliche Persönlichkeitsstärkung bewirken. In diesem Sinne ist eine Stärkung der Persönlichkeit immer auch eine Stärkung gegenüber einem Drogenmissbrauch bzw. destruktiven Verhalten.

## **8) Das Alice Team**

Die Alice-Kerngruppe bestand 2010 im Durchschnitt aus acht bis zwölf Personen, die bei besonderen Projekten von Personen aus dem Umfeld unterstützt werden. Strukturell begründet ist immer wieder eine starke Fluktuation festzustellen. Eine Person ist bei Alice fest angestellt, alle anderen Teammitglieder arbeiten ehrenamtlich, darunter Personen aus den Party-Szenen, die entsprechend fortgebildet werden. Die Möglichkeit bei Alice ein Praktikum zu machen, wird immer wieder von StudentInnen genutzt. Die Vielfalt des Teams und die gleichermaßen idealistische wie professionelle Grundhaltung gehörten auch in diesem Jahr zu den Stärken des Alice-Projektes.

BAS!S e.V. ist Mitglied in/im:



FESAT  
European Foundation  
of Drug Helplines



BAS!S e.V. arbeitet mit in folgenden Gremien und Netzwerken:

- Trägerrunde der Frankfurter Drogenhilfe
- Bundesweite Drogen- und Suchthotline (BzGA)
- Frauen und Sucht (HLS)
- Basics (Int. Netzwerk von Basisorganisationen im Partydrogenbereich)
- Mitinitiator des Sonics Netzwerks
- Regionalkonferenz der Drogenhilfe (HLS)
- Fachgruppe Sucht im DPWV
- AK – Jugend, Drogen und Suchtprävention
- AK – Arbeit und Integration

Unterstützer von BASIS e.V.

